



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Wunderthätige Lebenslauff deß Heiligen und Grossen Patriarchen Francisci De Paula, Stiffter deß Heiligen Ordens Minimorum oder der MinstenBrüder**

**Hannot, René**

**Sultzbach, 1687**

XVII. Von dem wunderthätigen Gewalt deß H. Francisci über das Element  
deß Fewers.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37133**

ist / so seynd damahls unzählbar vil Personen / so mit dem Fieber be-  
hafft waren / nach dem sie von gemeldtem Wasser getruncken als  
bald ihrer Kranckheit ledig worden.

Von dem wunderthätigen Gewalt des heiligen Fran-  
cisci über das Element des Feurs.

Das sibenzehende Capittel.

**S**ie wahre vnd vollkommne Religion vnd Andacht wird mit  
Betrachtung der verborgnen Geheimnissen / welche  
Gott wunderbarlich mit dem Zeichen des Feurs gewürckt /  
entzündet. Hat aber auch eben dieses Element gar oft den vollkom-  
menen Gewalt / so der heilige Franciscus über dasselbige gehabt /  
dem Menschen zuverstehen geben / vnd denselben für seinen Herrn  
vnd Gebieter / wie auch für einen warhafften Diener Gottes of-  
fentlich bekennet / in dem es dasjenige auß seinem Befelch vollbrach-  
te / welches sonst Gott auß eigener Macht vnd Gewalt würckete.

Die erste Bekandtnuß dieses Gewalts hat sich bey der wunder-  
barlichen Empfängnuß dieses heiligen Manns ereignet. Ein Hand-  
wercksmann / so mit Iacobo Martocilla, als des H. Francisci  
leiblichen Vattern wol bekandt war / hat auß desselbigen Hauß vil  
fältige Flammen / als brennende Facklen / wargenommen / vnd an-  
dere mehr zu grösserer Zeugnuß zu diesem Spectacul beruffen / dar-  
mit Gott zweifels ohne zuverstehen geben / daß er Franciscum,  
als ein hellleuchtende Lucern für gestellt habe / zulen den die Fußstapffen  
der boßhafftigen Menschen / bey diser stockfinstern Nacht der Sün-  
den.

Zu Paula hat der heilige Stifter einen Kalchofen vnd Ziegel-  
hätten auffbauen lassen. Aber einsmahls wegen übriger Hitze hat  
sich vnversehens das Dach angezündt: Die Gegenwärtigen lauffen  
zu dem heiligen Mann / welcher nicht anderst / als ob nicht vil dar-  
an gelegen wäre / sie wider zu ihrer Arbeit geschickt / bezeichnet sich  
auff der Stirn vnd Brust mit dem heiligen Creuz / gehet darauff vn-  
erschro-

Feurtage  
Facklen  
auff dem  
Hauß / da-  
rinnen der  
H. Mann  
geboren /  
geleben  
worden.

Der heil.  
Mann ver-  
bleibt mit-  
ten im feu-  
rigen  
Kalchofen  
vnverleht.

Fig. 29.

erschro-



erschrocken in den flammenden Ofen hinein / löschet ihn mit eignen Händen / vnd kommt an Kleidern vnd Leib ganz unverletzt wider herfür. Hat also das Feuer sein Heiligkeit verehrt / vnd zumahlen derjenigen Vnglauben gestrafft / welche den Verlauff dieses ihrer Meinung nach vnerhörten Frevels zusehen wider den Befelch vmbkehrt haben.

Er begibt  
sich ohn  
Gefahr  
mitten in  
ein Duns.

Ein Baur mit Namen Migliacisco hat allerhand Gestrauß auff seinem Grundt verbrennt: Hat aber der gähling entstandne grosse Wind den Hauffen zugleich angezündt mit höchster Gefahr der nechst vmbliegenden Häuser. Wie solches der heilige Mann gesehen / ist er auß Mitleyden hinzugeloffen / mitten in die Flammen mit blossen Füßen gesprungen / vnd so lang darin verbliben / bis sie gang vnd gar erloschen.

Kerzen  
wunder-  
barlicher  
Weis an-  
gezündt.

Es solte auff ein Zeit das Ammt der H. Mess anfangen: Der Messner steckte die vnangezündte Kerzen auff die Leuchter: Der Priester stundebereit vor dem Altar / nichts anders mangelte / als ein Liecht: Der heilige Mann / so vor dem Altar in seiner Andacht knyete / hebt sein Angezündte Kerzen gegen denen / so auff dem Altar stunden; darvon wunderbarlicher Weis ein Kerzen nach der andern angezündt worden.

Ein Priester reiset durch Paulam / disem kommt der heilige Mann vnter der Kirchen Vorhof entgegen / empfängt ihn freundslich vnd bittet das Nachtlager bey ihm zuschlagen: Gehen darauff in das Convent, alldort von ihnen allerley / vnd sonderlich von der Krafft vnd Eigenschafft eines besondern Krauts geredt worden. Der Priester fragte / von wem er dise Wissenschaft genommen habe: Der Pater gab ihm zur Antwort; Das demjenigen / der dem Geseg G. Ottes nachforschert / die Kräuter selbst ihre Tugenden vnd Kräfte entdecken vnd zuwersehen geben. Welcher Antwort dann der Gast nicht beyfallen wolte / es war dann Sach / das ein sonderbare Gnad Göttlicher Allmacht darzu stoffe. Im Gehen vnd Reden seynd sie endlich auch in die Kirchen kommen / alldort der H. Mann bey dem Feuer dem Gast seinen Argwohn nemmen wolte: Greiff



Greiffe mit blossen Händen in die glüende Kohlen / halet vnd er-  
 cket solche mit so grossem Eysen vnd Inbrunst / als groß die vnausz-  
 löschliche Lieb war / welche er mit disen Worten gnug zu verstehen  
 geben: Zu wein andern vermeinet ihr / hat dann Gott dieses  
 Element erschaffen / als das es sich gehorsamblich dem Mensch-  
 lichen Willen vnd Befelch vntergebe? Der Priester fällt auff seine  
 Knie / vnd begehret den H. Habit.

Glühende  
 Kohlen  
 werden in  
 blossen  
 Händen  
 ohne Ver-  
 letzung ge-  
 halten vnd  
 gerührt.

In der Kirchen zu Paula hat ein Priester mit Namen M. Ioan-  
 nes Antonachi Mess lesen wollen: Kommt zu dem heiligen Mann  
 vmb ein Licht / die Kerzen auff dem Altar anzuzünden. Der Pa-  
 ter weist ihm etliche Brandtscheitter / so er in einem Winkel der  
 Kirchen finden werde. Der Priester findet solche zwar / aber kein  
 Fünckel Feurs darinnen. Er kommt wider zu dem heiligen Pater,  
 vnd fordert ein Licht; Er läst ihm die Scheitter bringen / vnd blas-  
 set alsbald Feur auff.

Auffge-  
 löschte Ko-  
 len werden  
 wunder-  
 barlich wun-  
 der ange-  
 zündt.

Der heilige Mann suchet mit dem Meister Antoni ein füglich-  
 ches Orth zum Ralchbrennen / vnd findet ein ganz bequemme Grus-  
 ben / dergleichen an diesem Orth nie gesehen worden: Vnter dessen  
 schiebt der Pater seinen Mitbruder / das er für das Mittagnahl  
 Bonen zusehen solle: Der Religios gehet hin / thut zwar die Bonen  
 in den Topff / setzet aber solchen auff den kalten Aschen / vnd vergißt  
 Feur auffzumachen. Der Pater kommt mit seinen Arbeitern zu  
 Mittag heim / schiebt Patrem Ioannem in die Kuchen die Bonen  
 anzurichten. Er gehet vnd findet ein kalte Kuchen / zeigt dem hei-  
 ligen Mann an / die Bonen werden noch so bald nicht sieden: Die  
 Arbeiter müsten für das Essen anheben zulachen / das es in dem  
 Convent so ordentlich zugehe. Der heilige Mann geht der Kuchen  
 zu / berührt bloß den Hafen / hebt den Deckel ab / vnd sihe / in  
 Angesicht aller siedet vnd strudlet das Wasser / auch wallen die Bo-  
 nen darin nicht anderst / als wann ein stettes Feur den ganzen Tag  
 darunter gebrunnen hatte.

Macht  
 mit Ver-  
 wunder-  
 ung das  
 Wasser im  
 Topff zu-  
 gleich auch  
 die Bonen  
 darinnen  
 ohne Feur  
 sieden.

Der heilige Franciscus kam einmahls in die Kirchen Mess zu  
 hören: die Altardiener / weil das Licht in der Ampel aufgeloßchen /  
 D ij lauffen



Zündt ein  
Lampel  
wunder-  
barlicher  
Weis an.

lauffen Licht zu holen. Der heilige Mann greiffte nach dem Strick der Lampen; vnd im selben Augenblick ist solche ohn alles materialische Feuer angezündt worden. Zween Brüder dieses Ordens / als Fr. Dominicus vnd F. Ioannes Simon, so damahls zu gegen waren / gaben für / daß sie zwar nicht gesehen haben / die Lampen sich anzünden / aber für gewiß wusten / daß sie zuvor nicht gebrunnen habe. Der heilige Vatter gab ihnen kein Antwort darauff / sonder sagt bloß / wann ihr dann sehet / daß sie brinne / so macht nicht vil Wunderns darauff / sonder zündet behendt die Kerzen an / das mit man mit der heiligen Mess einen Anfang mache / vnd derselben mit Andacht beywohne.

Als Pabst Paulus II. vernommen / daß Franciscus mit Kräutern vnd andern schlechten Dingen übernatürliche Ding würcket / hat er für rathsam gehalten / seinen Camerern zu dem Eusentinschen Erzbischoff abzuordnen / bessern Bericht einzuholen. Der Erzbischoff gibt gemeldtem Camerer seiner Priestern zu / mit Namen Carolus de Pirro à S. Lucido. Dese beyde reisen nach Paula / all dort sie den heiligen Stifter vnter seinen Arbeitern angetroffen: Welche Gestalt den Camerern alsbald also eingenommen / daß er den heiligen Mann mit tieff geneigtem Leib die Hand küssen wolte: Welches des heiligen Francisci Demuth nicht zugelassen / sonder er gab zur Antwort: Daß es ihm billiger gebühren solte / seine Hand zuküssen / welche in die drey vnd dreyßig Jahr GOTT in Priesterlichen Würden vnd Aemptern gedient haben. Der Camerer gab damahls auff dise Red / oder vilmehr heimliche Propheceyung nicht sonderliche acht / damit er desto baldter sein Commission verrichten möchte. Vnd erstlich zwar widersetzt er sich der angenommenen grossen Strengheit des Lebens / vnd hielt solche / außgenommen den gar gesunden vnd starcken Personen / für zu schwer. In diser kommen sie auch in die Zellen / vnd weil es Winter war / stellen sie sich zu dem Camin / den heiligen Mann weiter aufzunehmen. Dieser läßt es bey den blossen Worten nicht bewenden / greiffte mit beyden Händen vnerschrocken mitten in die glüende Kohlen / haltet solche



che lang unverleht darinnen / vnd sagt: Nichts ist schwer zuthun /  
 mein Herr / vil weniger vnmöglich: Weil alles vnd aber ein-  
 mahl alles / was Gott erschaffen hat / so hurtigen Gehor-  
 samb / wie ihr hie sehet / allen den jenigen leistet / welche da  
 wandlen in dem Gesah des Herrns. Dife Red mit einem so  
 namhaften Miracul bekräftiget / hat den Camerer also bewegt /  
 daß er alsbald dem heiligen Mann zu Füßen gefallen / sich für vn-  
 würdig geschähet / seine heilige Hand zuküssen / sonder weil auch  
 die tieffe Demuth des heiligen Manns solches ihm vorsagte / auß  
 grosser Lieb vnd Reuerenz seinen heiligen Habit vilmahlen gekußt /  
 vnd mit Munde vnd Herzen seine Verdienst gelobt. Nach ver-  
 standner Sach haben ihr Pabstl. Heil. Gott den Herrn gelobt vnd  
 geprisen / daß er mit einem solchen tapffern Helden bey seiner Regies-  
 rung die streitbare Kirchen versehen habe. Der Erzbischoff hat sich  
 selbst nach Paula begeben / das Wunder vnd Dierd selbiges Orths  
 anzusehen / vnd nicht allein alle Hülf / Schuz vnd Befürdernuß  
 dem heiligen Stifter versprochen / sonder auch den ersten Stein an  
 selbigen Convents Kirchen gelegt / vnd mit Privilegien vnd Gnaz-  
 den versehen.

Zu Anfang des Paulanischen Convent Daus hat Gott die  
 Inwohner der benachbarten Verther dahin vermöcht / daß sie vn-  
 gezwungen vnd vmbsonst sich zu der Arbeit einstellten. Nun begab  
 es sich / daß auff einem Tag dergleichen Arbeiter sich in grosser An-  
 zahl erzeigten / welches einer mit Namen Salvator de Scana dem heis-  
 ligen Mann alsbald zu wissen gethan hat. Der Pater befihlt ihm /  
 daß er in die Kuchen gehen / vnd fürs Mittagmahl Bonen zubereis-  
 ten solle: Er thut die Bonen in den Hasen / findet aber auff dem  
 Heerd nichts als kalten Aschen / so er alsbald dem heiligen Vatter zu  
 wissen gethan. Derselbe gibt ihm diese Antwort: Laß dich das nicht  
 kümmern / setz den Hasen auff den Aschen / sey derselbe wie er  
 wolle. Wie er solches gethan / ist er vnverschens eines Miraculs  
 ansichtig worden / dann mitten in dem kalten Aschen erzeigt sich ein  
 Feur / welches also behendt die Bonen gekocht hat / daß die Arbeiter  
 solche haben niessen können.

D iij

Eben

Er haltet  
 abermal  
 zur Besetz-  
 tigung sei-  
 nes H. Or-  
 dens ohn  
 Verlesung  
 glückende  
 Kohlen in  
 bloßen  
 Händen.

Fig. 30



Eben im selben Convent hielte sich ein Jüngling auff zur täglichen Hausarbeit: Es war vmb die Zeit / daß die ersten Feigen begunten zu zeitigen. Der Jüngling sammlet solche heimlich / vnd isset sie allein auff. Die Arbeiter stellen disen Schleckter dem Heil. Mann für / so doch die That vermessenlich gelaugnet. Der heilige Mann / vnangesehen er auß Offenbarung Gottes den Thäter wol kannte / hat er nicht so fast wegen der gestohlenen Feigen / als den Vnbildt / so Gott durch die verharliche Lugen angethan wurde / die vnvernünfftigen Creaturen zu Zeugen nehmen wollen. Führt derhalben alle in die Kuchen / vnd steckt beyde blosser Arm in einen Kessel voll siedendes Wassers / vnd nach dem er ein gute Weil darin gehalten / hat er sie ganz vnverlezt wider herauß gezogen / sich hernach zu dem Jüngling gewende / sprach: Mein Sohn / thue dem auch also: Ich versprich dir an Gottes statt / daß du zur Zeugnuß deiner Vnschuldts gleichfalls deine Armb vnverlezt herauß ziehen werdest / wofür du deinem Fürgeben nach die Feigen nicht verzehret hast. Der arme Jüngling stund da ganz schamroth / kunte kein Wort nicht reden / sonder verrathete dasjenige mit schändlicher Flucht / was er zuvor mit Lugen kräftig verthädigte.

Zu Paula hat ein Schlosser sein Arbeit dem heiligen Stifter vmb Gottes Willen anerbotten / Kohlen zubrennen angefangen / vnd auß seinen Brüdern einen Florentiner zum Gehülffen genommen: Als sie gedunckte / das Holz sey zu Kohlen worden / haben sie das Feuer mit Erden erstöcken wollen: Weil aber das Feuer Luft suchte vnd empor flammete / hat der heilige Mann mit blossen Füßen so lang die herfürdringende Flammen verschlagen vnd auffgehalten / bis der Bruder gnug Erden herbey gebracht: vnd seynd doch nach disem langwürrigen stehen seine Füß ganz vnverlezt verblieben.

Einsmahls seyn dem heiligen Mann Brieff zukommen / welche er Fr. Balchazaro zulesen verträuet hat / ihme hernach den Inhalt der selben zuendecken. Der Religios überliet solche / sucht vnd findet den heiligen Mann in der Kuchen Fisch in Del bachend: Der

Er steckt  
seine Armb  
ohne Ver-  
legung in  
einen Kessel  
voll  
heißsiedend-  
des Was-  
sers.

Die blossen  
Füßen  
dämpfft er  
ein groß-  
es Feuer.

Er nimbt  
gebachne  
Fisch auß  
einem sied-  
beissen Del  
mit blossen  
Händen  
vnverlezt  
her auß.

Fra-



Frater fragt ihn; Pater, Was ist das? Ich bache/ sagt der heilige Vater / für dich diese Fisch: So thut dann / antwortet der Frater, die Pfannen von dem Feuer / ehe die Fisch gar verbrinnen. Der fromme Vater hielt zwar die Pfannen ob dem Feuer / aber sein Gemüth ganz verzückt / erlustigte sich in den himmlischen Betrachtungen / nimme seiner selbst nicht wahr / fällt mit blossen Händen in das siedigheisse Del / ziehet die wolgeröste Fisch vnverletzt heraus.

Es war ein Paulanischer Inwohner von seinen Feinden gesagt vnd verfolgt / dem Convent zugeloffen / in welchem er von dem heiligen Mann etliche Tag ist auffgehalten worden. Vnter dessen fällt diser Mann in ein Kranckheit / deme fleissig aufzuwarten der Pater allen seinen Mitbrüdern befohlen: Vnd weil ihm von dem Doctor ein Mandelnich verordnet worden / hat der Kranckenwärter einen Nafen mit Wasser vnd Mandelkernen zu dem Feuer gesetzt / vergift aber seiner / vnd läßt die Mandlen stark sieden. Ein anderer / so vngelehr darzu kommen / vnd dises Wallen gesehen / schreyt auff / die Mandelkern seyen verderbt. Der fromme Vater / so eben zugegen / gibt zur Antwort. Es ist eben recht / man muß sie nur heraus thun. Reucht mit disen Worten den Ermel hinter sich / vnd greiff mit der Hand in dises heissiedende Wasser / thut alle Mandlen mit vnverkehrtem Angesicht heraus.

Ein Franciscaner mit Namen Antonius Scuzzete, kam gen Paterno alldort zu predigen / vnd wie er die größte Andacht vnd Lieb / so das Volk gegen dem heiligen Mann vnd seinem Orden truge / gesehen / hat er mit lästerlichen vnd verkleinerischen Predigen den Wandel dises heiligen Manns / wie auch seine Miraculn anzutasten nicht geschauhet; kam gar in das Convent für den heiligen Mann selbst / welchen er eben bey dem Feuer angetroffen / vnd mit schwächlichen Worten angefahren: Wie daß er nemblich ihm selbst mehr / als kein anderer zumesse / ein solches Leben anfaue / so von den Vorfahrern nicht herkomme / zu dem / daß er wegen des seltsamen turirn / so er schier täglich für sich nemme / einen geringen Argwohn

Stoßet er  
vermahl  
sein Hand  
ohne Ver-  
letzung in  
ein heisse-  
dendes  
Wasser.

Er hält er  
bermals  
seiner  
len in blos-  
sen Hän-  
den sein  
Wundt  
einem We-  
nigen zu  
weisen.

Fig. 37.



wohn auff sich lade / weil zu den Miraceln die Kräuter / welche er doch ohn Unterscheid der Zeit vnd Kranckheit schier allzeit brauchet / nicht erfordert werden. Aber dise Stuchreden gaben dem sittsamen Mann Gottes gute Gelegenheit in der Gedult sich zuüben / begegnete disem Mönch mit gleicher Antwort vnd That / wie neulich dem Pabstl. Legaten vnd Cammerern / nimmt glüende Kohlen vns erschrocken in die Hand / hat sie ein gute Weil darin gehalten / endtlich solche auch dem Mönch gereicht / sprechend: Nehmt sie vmb wärmet euch / dann ihr bedörfft es wol: Darmit zuverstehen gegeben / daß das Feuer der Lieb in seinem Herzen gang vnd gar erloschen seye. Aber gleich wie ein mächtiges Feuer den Eyseschollen zu Wasser macht / also hat dise That vnd Wort des heiligen Manns dises Eyskalt Herz mit solchem Gewalt durchdrungen / daß die Zähher häufig begunten herauf zuschießen / der Mönch ganz schamroth zu des heiligen Manns Füßen gefallen / sein Schuldt erkennen / vmb Verzeyhung gebetten / mit Anerbieten / die außgestofne Schmachreden öffentlich zu revociren / vnd den Spott mit Loben wider abzulegen.

Trägt a-  
bermals  
brennende  
Kohlen in  
blossen  
Händen.

Es geschach / daß zu Abendts nach der Complet der fromme Pater in die Kichen kam Feuer zuholen: Der Koch Fr. Petrus genannt / gibt ihm etliche glüende Kohlen / vnd legt solche auff zwey Scheitter: Aber der heilige Mann legt die Scheitter beyseits / nimmt die glüende Kohlen in beyde Hand / vnd trägt solche in sein Zellen / welche außerst in dem Garten war / einen guten Bogenschuß von dannen. Der Bruder ist ihm mit Verwunderung biß in sein Zimmer nachgefolgt / alldort er die Hand vnverlest gesehen.

Kalchstein  
werden  
wunder-  
barlicher  
Weiß ge-  
braucht.

Andreas Spane Burger zu Catanzaro, kommt gen Paterno den heiligen Mann heimzuseuchen / alldort ihm die Gärten vnd andere Gelegenheit des Convents gewiesen worden: Vnter andern führet ihn der heilige Mann auch zu seiner Ziegel vnd Kalch-Hütten / alldort er ein wenig Feuers vnter die Ziegel stoft / vnd wider darvon gehet. Den andern Tag führt er die Arbeiter mit sich / daß sie die gebrennten Ziegel auß dem Ofen trügen. Thut zugleich / sagt er / die



die Stein auß dem Kalch-Ofen / so gehets in einer Arbeit hin. Sie antworten / daß sie noch nicht gebrännt wären / weil kein Feuer darzu sey gemacht worden. Diß hat nichts zubeuten / sagt der Pater, thut sie nur bald heraus. Man eröffnet den Ofen / vnd es befinden sich die Kalchstein alle recht außgebrennt / ohne alles materialisches Feuer.

Herz Ioannes de Baudricourt, Marschalek in Franckreich vnd Stadthalter in Burgundien / hielt einen hülsen Rosenkrantz / so ihm der heilige Mann verehrt hat / in grossen Ehren. Es begab sich / daß sein Kämmerling / da er dem Herrn die Kleider außzog / selbigen Rosenkrantz auß Vnachtsamkeit in das Feuer fallen liesse. Des andern Tags mänglet der Herz seines lieben Rosenkrantzes: Man sucht hin vnd her ganz fleißig so lang / bis ein Diener zu dem Feuer kommen / ein Licht anzuzünden / wie er nun also im Aschen herum stüret / ersicht er den Rosenkrantz / vnd ruft den Umstehenden / der Herz kommt selbst / vnd zucht mit grosser Verwunderung vnd Freuden denselben ganz vnerschrt heraus.

Vil dergleichen Miraceln haben sich zugetragen / welche mit kurzer Erzählung müssen begriffen werden: Dann nach Aussag vnd Bekändnuß aller Religiosen des Plessianischen / Ambasiantischen / vnd anderer vnterschiedlicher Conventen / welche alle mit seiner Gegenwart diser heilige Stifter geziert hat / war bey ihme diß ses ein gewöhnliches Ding / Feuer in blossen Händen zutragen / zu Zeiten auch in seinem Habit / als ob es Meyenblümlein gewesen wären. Ein kleine Zeit vor seinem Tode / den er vorgewußt / hat diser seelige Stifter alle seine Brüder des Toursischen Convents in die innere Sacristey zusammen beruffen / alldort er mit ihnen von seinen Reglen / Statuten / vnd sonderbar von dem vierden Gebüß / der immerwehrender Fasten Ordnung gehandelt / vnd zur solchen sie weitläuffiger anermahnt hat: Weil aber damahls ein sehr kalte Winterszeit eingefallen / hat etlichen / sonderlich Fratri Ioanni Genuensi, welcher sonst ein Mann grosser Geschicklich-

Ein Rosenkrantz / so vor an des heiligen Manns gewesen / verbleibt ein ganze Nacht vnerschrt im Feuer.

Das vierde Gebüß von der ewigen viergen Fasten wird von dem heiligen Stifter mit einem Miracul des Feuers bekräftiget.

R

Zeit Fig. 32.



keit vnd Tugendt war / allein daß er in gemeldtes vierdte Gesckhdt nicht einstimmen wolte / die Exhortation zu lang / vnd die Kälte zu groß werden wöllen / wie sie dann mit etlichen Zeichen ihr Vngedult haben zuverstehen gegeben. Der fromme Pater gebraucht sich diser Gelegenheit / schafft dem Einkauffer / daß er Feur brächte. Man bringt ein Glutpfannen voller Kohlen / vnd wird zu dem heiligen Mann gestellt / aber er gibt zur Antwort: Nicht zu mir / dann ich bedarffs nicht / sonder zu dem Fr. Ioannes: er ist sehr erfroren. Fr. Ioannes, so die Red wol verstunde / vertuschet solches auff dismahl / vnd ließ die Glutpfannen an ein Tafelwands setzen / darvon dieselbige angezündt / vnd einen neuen Tumult vnd Forcht verursacht. Der heilige Mann läst in Eyl etliche Ziegel bringen: Haltet derweil mit blossen Händen / so lang die Flammen auff / bis die Ziegel gebracht worden: Darauf er gleicher gestalt die glüende Glutpfannen mit blossen Händen ohne Schaden geset / mit höchster Verwunderung der Umbstehenden: Welche der seelige Vatter von sich geschafft / tröstlicher Hoffnung / dises Wunder werde sie zur Haltung seiner Einsatzung trefflich vermögen / wie er ihnen dann mit disen Worten offermahls zugeredt: Wisset / meine Söhn / daß nicht leichtlich etwas denjenigen zu schwer zukommen werde / die da GOTT lieben / vnd ihm von Herzen dienen: Dann denselbigen werden sich alle Creaturen ohne Weigerung zu Diensten willig vnterwerffen. Mit disen vnd dergleichen Trostworten / Propheceyungen vnd Miraclen hat er alles das / was er begehrt / von den Seinigen erlangt / vnd sie zur Einhelligkeit gebracht / darunter obgemeldter Fr. Ioannes der fürnehmsten einer worden.

\*\*

Von